

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

19.5.1888 (No. 137)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. Mai.

N<sup>o</sup> 137.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 15. Mai 1888 Nr. 261 gnädigst geruht, den Expeditor beim Landgericht Karlsruhe, Kanzleirath Philipp Jakob Junker, wegen körperlicher Leiden in den Ruhestand zu versetzen und den Registrator Christian Schönthal er beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Expeditor beim Landgericht Karlsruhe zu ernennen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Mai.

Nach langer Abwesenheit von der Heimath stehen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin im Begriffe, in unser badisches Land und in die Arme der hohen Eltern des Erbgroßherzogs zurückzukehren. Das badische Volk empfängt das erlauchte Fürstenpaar bei höchstbeifolgender Rückkehr mit dem herzlichsten, ehrerbietigsten Willkommensgrüße. Freilich ist die Heimkehr Ihrer Königlichen Hoheiten auch geeignet, schmerzliche Erinnerungen zu erwecken und Gefühle der Trauer und Bekümmerniß neu zu beleben. Schwere Tage sind, seit der Erbgroßherzog und seine erlauchte Gemahlin nach dem Süden abreisten, über Fürstenthaus und Volk gekommen. Ein jugendliches, kräftiges Leben, vor dem die Zukunft in lichter Glanz zu liegen schien, und ein anderes, ein reiches, vielfach bewegtes Leben, in dessen Verlaufe sich die neuere Entwicklung des Deutschen Reiches, die ruhmvolle Erhebung unseres deutschen Vaterlandes zu ungeahnter Größe und Macht abzeichnete, beide endete der unerbittliche Tod. In diesen schmerzvollen Tagen haben unsere Gedanken und Empfindungen oft und innig bei dem edlen Fürstenpaare im Süden gewohnt. Was der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin bei dem Gedanken empfanden, in einer Zeit solcher Prüfung fern von der Heimath zu sein und dem Erbgroßherzoglichen Paare nicht in dem Schmerze über das schwere Verhängniß beistehen zu können, konnten wir nachfühlen. Wir wissen, daß es der dringenden Bitten Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin bedurfte, um den Erbgroßherzog zu veranlassen, der Rückfahrt auf seine Gesundheit mehr zu folgen als dem Zuge seines Herzens, und in dem Süden zu bleiben; wir dankten dem jungen Fürstenpaar für diese Selbstüberwindung, wie wir in tief mitempfindender Seele auch das Opfer zu würdigen wußten, das unser erhabenes Herrscherpaar brachte, indem der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin darauf verzichteten, in so ereignissschweren Tagen ihren nun einzigen Sohn und die geliebte Schwiegertochter bei sich zu wissen. Doch das Gedächtniß trauriger Ereignisse vermag dem badischen Volke nicht die Freude darüber zu verkümmern, daß es den Erbgroßherzog in neu gestärkter Gesundheit mit seiner verehrten Gemahlin in die Heimath zurückkehren sieht. Gerade nach der schweren Vergangenheit empfinden wir diese Freude um so lebhafter. Aus vollem Herzen bringen wir dem Erbgroßherzogs- und Erbherzoginpaare den Gruß

der Heimath entgegen und nehmen innigen Antheil an den Empfindungen, welche die hohen Eltern des Erbgroßherzogs in der frohen Erwartung der Rückkehr ihrer geliebten Kinder befehlen.

Die „Agence Havas“ bespricht, wie uns telegraphisch gemeldet wird, heute den von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ an das Licht gezogenen Fall des Schriftsetzers Littauer, der nach dem Berliner Blatte eine franke Schwester in Rheims besuchen wollte, aber an der französischen Grenze bei Juncy-Avicourt, trotzdem er einen vorchriftsmäßigen Paß besaß, mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurde, daß er vor dem Betreten französischen Gebietes erst die Erlaubniß des Präfecten von Nancy zu erbitten habe. Das uns zugegangene Telegramm lautet: „Nach einem in der „Agence Havas“ erschienenen Communiqué wurde dem deutschen Unterthan, Schriftsetzer Littauer, welcher angab, den Markt von Chalons sur Marne besuchen zu wollen, der Eintritt in das französische Gebiet von dem Polizeikommissar in Juncy-Avicourt nicht gestattet, weil er nicht einen Erlaubnißschein beibringen konnte, wie ihn fremde umherziehende Händler haben müßten. Der Präfect des Departements Meurthe et Moselle, sofort von dem Fall in Kenntniß gesetzt, erlaubte jedoch schließlich Littauer die Grenze zu überschreiten.“ Wir müssen eine weitere Aufklärung des Falles abwarten; bis dahin darf aber wohl anzunehmen sein, daß, wenn der Polizeikommissar wirklich im Rechte war, der Präfect keine Gelegenheit gehabt hätte, den Kommissar zu desavouiren.

Die katholischen Mitglieder der Parnellitischen Partei haben ein Manifest an die Bevölkerung Irlands gerichtet, in welchem sie ihre Stellung zu dem Erlaß des Papstes, der das Boycotten und den „Feldzugsplan“ als unzulässig erklärt, kennzeichnen. Wie dieses Manifest ausläßt, wurde, konnte nach den Aeußerungen Dillon's, O'Brien's und anderer irischer Abgeordneten in politischen Versammlungen nicht zweifelhaft sein. Das Dokument bezeugt, wie uns ein Telegramm aus London mittheilt, die im Erlaß des Papstes behaupteten Thatsachen für unbegründet; es gesteht dem Heil. Stuhle die geistliche Jurisdiction zu, erklärt aber formell, die Parnellitischen Mitglieder der Partei, hat als Protestanten an den Beratungen über die Feststellung dieses Manifestes nicht theilgenommen, aber er erklärte, wie man sich erinnert, bereits in seiner Tischrede bei dem Banquet des liberalen Achtziger-Klubs, daß er „dem Verfahren nicht entgegengetreten werde, welches O'Brien, Dillon und die übrigen Katholiken gegen das päpstliche Dekret einzuschlagen für angezeigt halten dürften“. Die Aufhebung der nationalalligirten Partei gegen den Erlaß des Papstes ist somit eine auch formell anerkannte Thatsache.

## Deutschland.

\* Berlin 17. Mai. Seine Majestät der Kaiser verweilte heute auch am Nachmittag in der Zeit von 4 bis

5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Parke des Charlottenburger Schlosses, wo Allerhöchstselbe sich im Wagen spazieren fahren ließ und auch einige kurze Fußpromenaden machte. Das Befinden Seiner Majestät war während des ganzen Tages ein recht befriedigendes. Der Husten und die Schlingbeschwerden haben sich verringert. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin statten dem Kaiser einen kurzen Besuch ab.

Die „Post“ berichtet über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers:

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag zum ersten Mal seit mehreren Wochen in der erfrischenden Frühlingsluft gewesen. Gegen 3 Uhr setzte sich der Kaiser in den eigens für ihn konstruirten Tragstuhl und wurde von zwei Kammerdienern die Treppe hinunter getragen, hier vor dem Portal im Schlosspark erwartete den Kaiser seine Familie; Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz war mit Gemahlin und Kindern bereits um 1 Uhr im Charlottenburger Schloß angelangt, um bei dem ersten Besuch des Schlossparkes durch Se. Majestät gegenwärtig zu sein. Nachdem man den Kaiser im Tragstuhl bis zu dem errichteten Zelt gebracht, half man Allerhöchstselben einen neben dem Zelt stehenden Lehnstuhl einnehmen. Die kleinen Prinzen drängten sich an den Großvater heran, der die Wangen der Kleinen zärtlich streichelte. Nachdem Se. Majestät längere Zeit hindurch die warme, kräftige Luft eingeatmet, fuhr das für Allerhöchstselben bestimmte Bonnywägelchen bis an das Zelt. Leicht unterstützt vermochte der Kaiser langsam aufzustehen und wurde dann in den Wagen gehoben. Zuvor hatte der Kaiser noch durch Handbewegungen seiner Freude Ausdruck gegeben über die schöne Anordnung der vorgestern in's Freie gebrachten Orangebäume, die längs der ganzen Schloßhinterfront aufgestellt sind. Nachdem der Kaiser Platz genommen, zog er den Kronprinzen und Höchsthochselben Gemahlin an sich und küßte dieselben auf die Stirn. Dann gab er das Zeichen zur Abfahrt. Langsam Schritt fahrend, bewegte sich der leichte Wagen durch die schattigen Alleen, wobei das Pong von einem Diener geführt wurde; außerdem begleiteten den Wagen Herr Madensie und zwei weitere Diener, welche die mit besonderer Festigkeit auftretenden Mädenschwärme von dem Wagen abzuhalten hatten. Dem Wagen folgten Ihre Majestät die Kaiserin, die Prinzessinnen Töchter und die kleinen Prinzen. Noch einige Zeit sahen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin dem Wagen nach und fuhren dann nach Berlin zurück. Nach etwa einer halben Stunde war die Spazierfahrt beendet. Nach derselben verweilte der Kaiser noch längere Zeit im Schloßpark neben dem Zelt sitzend und wurde dann wieder im Tragstuhl nach dem Schlafzimmer gebracht. Während der Fahrt trug der Kaiser Civilkleidung. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hatte vor der Spazierfahrt, und zwar um 1 Uhr 50 Min. einen kurzen Besuch gemacht und hatte mit Freunden vernommen, daß in der nächsten Stunde die erste Ausfahrt stattfinden sollte. Bald nach der Bewegung in der frischen Luft begab sich der Kaiser zu Bett. Die Nacht von gestern zu heute war nicht ganz günstig; die Aerzte hatten dies aber vorausgesehen, da das erste Verweilen in der angenehmen Frühlingsluft nach langem Aufenthalt im Zimmer naturgemäß ein Schwächegefühl, Nervosität und unruhigen Schlaf mit sich bringt. Der Hustenreiz war auch etwas härter als in letzter Zeit und auch der Ausfluß reichlicher; das Fieber aber hielt sich glücklicherweise in mäßigen Grenzen. Gegen Morgen stellte sich ruhiger Schlaf ein und der Kaiser erwachte erst nach 8 Uhr. Allerhöchstselbe fühlte sich wohl und war bei guter Stimmung. Die lachende Frühlingssonne, welche das Laub der prächtigen Bäume im Schloßpark erglänzen macht, wirkte wohlthunend auf das Gemüth des Kaisers. Es drängte

## Die Schiffsalshugel.

Novelle von Lion-Clausius.

(Fortsetzung.)

„D. nicht ehrgeizig, nicht würdig genug!“ rief sie. „Ich habe den Grund wohl durchschaut! Ganz unbegreiflicher Weise wurde Capitano Ricardo bevorzugt, und weshalb? Nur weil er ganz zufällig ein paar Duzend Jahre jünger ist. Den Capitano vor dem Oberst, einem Mann in der allerbesten Kraft seiner Jahre! Ach, und es lag eine große Gefahr für den jungen Mann darin, von einer Dame sehr bevorzugt zu werden, das können Sie mir in diesem Falle noch ganz besonders glauben! Aber was haben Sie, Kind? Mein Gott! So ernst war es nicht gemeint, nehmen Sie sich den kleinen Tadel nicht so zu Herzen. Da geht sie hin und läßt ihren Zeitungsplatz und unter gemüthlichem Weinandersein im Stiche. Ist es möglich? O, jetzt sehe ich deutlich, daß mein lieber Vetter Oberst ihr doch nicht so gleichgiltig war, wie sie vorgab. Willst Du ihr denn nicht nachgehen, liebe Nichte?“ wandte sie sich an Melita.

Aber das junge Mädchen sah so träumerisch in's Abendroth, als habe sie von der ganzen Unterredung nichts gehört. Sie verneinte jetzt nur schweigend und stützte das Haupt mit den wundervollen blonden Flechten in die Hand. Zum Malen war es jetzt zu dunkel geworden, aber ihr Blick richtete sich nach innen, und schaute er in Licht und Klarheit. Es wuchs auch für sie eine Blume, der sie nachgestrebt hatte manches Jahr ihres jungen Lebens, und diese Blume hieß Ergebung. Sie glaubte, sie erreicht zu haben, sie zu halten — da warf das Schicksal mit freier Hand ein Bild auf ihren Lebensweg, gerade vor die blaue Blume hin. Ach, und Melita war noch so jung und hier im sonnigen Lande das Leben so schön!

Oben aber lehnte Vertha erregten, blaffen Angesichts am Fenster und schaute nach den hohen, geraden Pappeln hinüber, zwischen denen die rothen Dächer der Waffenfabrik hervorliefen.

Dort wehte er, dem sie durch ihr unbedachtes Thun vielleicht seine Kaufbahn zerstört, seine Freude am Beruf verbittert hatte.

Heute Morgen noch war sie ohne Gruß in hellem Zorn von ihm fortgeschrenkt, und dennoch verstand er ihr Herz so wohl, daß er wenige Stunden später sich ihr nicht nur näherte, das Wort des Glückes auf den Lippen, sondern auch für morgen die Erlaubniß zu seinem Besuche erbat — für Vertha so viel als eine Werbung — eine Werbung und ein volles, reich ausgefülltes Leben der Liebe.

Unwillkürlich, einer liebgewordenen Gewohnheit folgend, tastete Vertha's schlafte Finger nach dem Handgelenk, um dort den Armring zu finden; aber sie zog ihre Hand wieder zurück; seit heute Morgen war ja der Schmuck nicht mehr an seinem Platze, und sie durfte diesem Verlust eine so süße Deutung geben. „Würde doch nun mit dieser Kette auch die Kette schmerzlicher Sehnsucht sich ablösen von ihrem Leben!“

Als am folgenden Tage die Sonne über die Berge heraufkam, hatten auf dem Grazienshügel die Rollen der Wartenden gewechselt. In ihrem Erkerstübchen stand Vertha schon lange, mit dem Reifkleid angethan, am Fenster und schaute, die Hände in einander gelegt, auf das herrliche Panorama, das im Frühlicht vor ihr ausgebreitet lag.

Würde die heutige Sonne ihr Glück beschneiden, die Dissonanz zwischen ihr und Ricardo endlich aufgelöst werden in der Harmonie der Liebe? So unsagbar köstlich erschien ihr, was sie heut' erwartete, daß ihr Herz noch zitterte und bangte und nicht zu glauben wagte.

Ganz früh hatte ein angstvoller Traum und mit ihm das laute Rufen ihres Herzens sie aus dem Schlummer geweckt und dann rief sie sich alles getrennt Gesehene in's Gedächtniß zurück und beschloß, noch ehe sie Jemanden gesehen oder gesprochen hätte, hinauszureiten und die Stunden bis elf Uhr, der Zeit seines Kommens, mit sich und ihrem Gott allein im Walde zuzubringen. Als der Gutsbauer ihr Pferdchen vorführte, stand sie schon gerührt und erwartete es.

Der Ritt in der Frühstunde war heute wundervoll. Unter den

Süßen Nandinella's sprangen die Thautropfen, gleich strahlenden Brillanten, von den Gräsern; Lovely untertraß mit keinem Bellkonzert die Morgenstille, und Frau Vertha? O, die ritt mit so sinnigem, ja, fast weishevolem Antlitz dahin, daß selbst die Blumen am Wege und die Vögel im Aether es hätten gemahnt werden müssen: ihr Herz schlug in Freude und Frieden.

Bald bog sie in einen manerbegrenzten schmalen Weg ein, der in einen grell angestrichenen Thortweg mündete; das Thor stand nur angelehnt, und der Reiterin gelang es, den rechten Flügel mit der Gerte so weit aufzukloffen, daß sie mit ihren Getreuen passiren konnte. Sie befand sich nun in einer Art Park oder eigentlich in einem zwar kleinen, aber von uralten Kastanienbäumen gebildeten Wäldchen, das den ganzen Abhang eines breiten Hügel einnahm. Es war dies der Gai eines ehemaligen Klosters, dessen malerische Ueberreste sich noch jetzt, weiter oben, ausbreiteten.

Nandinella hatte auf einem Hügelvorsprung zwischen den Ruinen ihren Lieblingsplatz; dort wuchs ein Gras, so süß und duftig, wie sonst weit und breit nicht, und sie begann unter sehr zufriedenen Wiehern und Schnauben den breiten, schattigen Weg hinzuzugehen. Lovely aber tanzte förmlich um sie herum; wußte sie ja, daß es hier Kaninchen und allerlei Gethier gab, die Menge; und oben, in den früheren Klostergebäuden, wohnte „Bravo“, der dort Hofhund bei einer sehr anhängigen Familie war und die Gelegenheit zu einem kleinen Stelldichein mit Miß Lovely nie versäumte.

Bald hatten denn auch Alle gefunden, was sie erhofft, und Nandinella gab sich befriedigt ihrem Mahl hin.

Vertha aber hatte aus der Tasche ihres Sattels ein Buch genommen und es aufgeschlagen, um dann darüber hinweg durch die Lücke eines ehemaligen Bogenfensters im Gemäuer über das Stübchen zu schauen und drüben auf die bewaldeten Vorberge der Appenninen. Die Jügel hatte sie mit ihrem Taschentuch verlängert und dieses dann um das rechte Sattelhorn geschlungen; so konnte Nandinella grasen und sie selbst lesen oder träumen in aller Bequemlichkeit. (Fortsetzung folgt.)



ign hinaus in die frische Luft und nach der stattgehabten ärztlichen Konferenz, bei der erfreulicherweise auch ärztlicherseits ein gutes Allgemeinbefinden festgestellt wurde; konnte der Kaiser wieder hinuntergetragen werden; Allerhöchstdieselbe nahm wiederum neben dem Zelt Platz, beab sich aber auch zeitweise in dasselbe hinein. Gegen Mittag verweilte der Kaiser noch im Freien. (Allerhöchstdieselbe hat, wie aus der an der Spitze der Rubrik „Deutschland“ enthaltenen Meldung ersichtlich, auch Nachmittags längere Zeit wieder im Freien gewohnt.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Der kaiserliche Dienst hat durch das unerwartete Dahinscheiden eines vorzugsweise tüchtigen Mitarbeiters einen schweren Verlust erlitten. Am 23. v. M. starb der General-Konsul des Reichs in Capstadt, Dr. Ernst Bieber, in seinem 43. Lebensjahre. Seit 1875 dem auswärtigen Dienst angehörig, bekleidete derselbe bis 1884 den Konsulposten in Singapur und war seither mit der Vertretung der deutschen Interessen in Südafrika betraut. Dem Berewigten, welcher sich in seiner gesammten dienstlichen Wirksamkeit durch hervorragende Befähigung sowie besondere Pflichttreue ausgezeichnet hat, wird ein ehrendes Andenken dauernd gesichert bleiben.“

Der Bundesrath wird heute Nachmittag zu einer Plenarsitzung zusammentreten und sodann wahrscheinlich erst in der nächstfolgenden Woche wieder eine Sitzung abhalten. Außer einer großen Reihe von Ausschussberichten über Eingaben beschäftigen ihn heute verschiedene neue Vorlagen: die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über Erregungsfremde- und Stempelgebühren, die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Strafsachen der Erregungsfremdeverwaltung, die Regelung der Vererbung von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen der Militär- und Marineverwaltung, die Festsetzung des Stimmverhältnisses der Genossenschaftsvorstände zur Ausführung der Wahl eines nichtständigen Mitgliedes des Reichsversicherungsamts und die Neuwahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus der Mitte des Bundesrathes.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist der Reichskommissar für die Melbourne Weltausstellung, kaiserlicher Regierungsrath Wermuth, am 12. d. M. mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hohenstaufen“ in Melbourne eingetroffen. Für die Aussteller wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß nach den vorliegenden Nachrichten die Zuweisung der für die deutsche Industrie und Kunst bestimmten Ausstellungsräume in befriedigender Weise geregelt ist.

Gegenüber der Zuschrift des Herrn Madenzie an das „British Medical Journal“ hatte die „Nat.-Ztg.“ erklärt, daß Professor v. Bergmann ihr, so lange er an der ärztlichen Behandlung des Kaisers theilhaftig war, keinerlei Mittheilung über diese gemacht hat — und zwar, wie das genannte Blatt jetzt noch hinzufügt, weder mittelbar, noch unmittelbar. Die „Neue Preuß. Ztg.“, deren Berichte Herr Madenzie ebenfalls auf Professor v. Bergmann zurückgeführt hatte, erklärt heute, daß sie „mit Herrn v. Bergmann überhaupt keine Beziehungen unterhalten“ habe.

Das Herrenhaus genehmigte heute nach unerheblicher Debatte die Vorlage betreffend die Regulierung der Weichsel und Nogat; ebenso in der Schlussberatung den Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Stromlaufes bei der Oder und Spree, sowie den Bau neuer Schiffsfahrkanäle nach den Kommissionsanträgen, welche Minister Maybach befürwortet hatte. Ferner wurde der Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei den Grundstücksvertheilungen in Schleswig-Holstein in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses zur Verathung des Schulgesetzentwurfs ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ für den 25. d. M. in Aussicht genommen.

Eine Adresse von polnischer Seite an Seine Majestät den Kaiser ist, wie nach der „Kreuz-Ztg.“ verlautet, hier von polnischen Abgeordneten beim Civilkabinet eingegangen. Dieselbe spricht dem genannten Blatt zufolge Dank darüber aus, daß die Kaiserin zuerst der Provinz Posen einen Besuch gemacht hat. Auch nimmt die Adresse Bezug auf die Worte Kaiser Friedrichs in seinem Erlaß an den Reichskanzler: daß ein jeder seinem Herzen gleich nahe stünde; sie schließt mit Ausdrücken der Treue und Ergebenheit.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ weisen auf eine Meldung der Blätter hin, wonach während der letzten zwei Tage wiederum 348 Waggons Getreide aus Rußland angekommen seien, und sagen: wir dürften die Hoffnung ausdrücken, daß man gegenüber diesem bedenklichen Uebelstande bald Remedur eintreten lassen werde durch neue energische Maßnahmen, welche eine weitere Ueberschwemmung unseres Marktes mit russischem Getreide verhindern werden.

Der Herzog von Ratibor, die Grafen Hencel von Donnernmarkt, Pückler, Schettlaus, Mirbach, Hohenthal, Schlabrendorf, Udo Stolberg-Wernigerode und andere Grund- und Brennereibesitzer haben einen Aufruf an die deutschen Berufsgenossen erlassen, der sie ermahnt, ungehäumt der Spiritusbank beizutreten. In diesem Aufrufe heißt es: „Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß nur auf dem Wege der Vereinigung des Brennereigewerbes, wie eine solche hier geboten wird, das landwirthschaftliche Brennereigewerbe erhalten werden kann. Wir geben ferner im vorliegenden Vertrage die Möglichkeit, den Betrieb des Gewerbes mit Verminderung harter Ausnahmestimmungen zum Wohle des Ganzen und ohne die Rentabilität zu gefährden, einschränken zu können, und wir gewinnen schließlich die Ueberzeugung, daß die Beherrschung des gesammten An-

gebots unseres Konsumspiritus, weit entfernt, zur Vergewaltigung der Konsumenten zu führen, vielmehr die Mittel gewähren wird, wieder geordnete und billige Preisbestimmungen für den Trinkbranntwein herbeizuführen.“

Danzig, 17. Mai. Das Begräbniß der Prinzessin Maria von Hohenzollern-Hechingen fand heute in der Abteikirche in Oliva statt. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Danzigs sowie Abordnungen des hiesigen Militärs wohnten der Leichenfeierlichkeit bei. Seine Majestät der Kaiser war durch den Flügeladjutanten Oberst v. Brösigke vertreten. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ließ Trauerkränze auf dem Sarge niederlegen. Die kirchliche Feier vollzog Bischof Redner aus Pöplin, der von zahlreicher Geistlichkeit umgeben war.

Stuttgart, 17. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Mittag mit einem Sonderzug aus Florenz hierher zurückgekehrt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, vom Bahnhof bis zum Schlosse bildeten die hiesigen Vereine Spalier. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden auf dem Wege zum Schlosse von der Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

#### Schweiz.

Bern, 17. Mai. Die Anklagekammer des Bundesgerichts verurtheilte den Kommiss Karl Schill, die Buchdrucker Müller und Schmid und den Buchhändler Fester-Mieg, alle in Basel wohnhaft, als Verfasser resp. Verbreiter des Fajtnachtspamphletes „Vive la France“ wegen öffentlicher Beschimpfung der deutschen Regierung vor die eidgenössischen Ämter; die strafrechtliche Verfolgung des Kommiss Norbert Hofer wurde dagegen abgelehnt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Mai. Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern traf heute hier ein. Der Prinz-Regent hatte sich einen Empfang verbeten und wurde am Bahnhofe nur von der Erzherzogin Adelgunde von Modena begrüßt. Der Prinz-Regent fuhr nach dem Palais Modena, besichtigte später mit der Erzherzogin Adelgunde das neue Maria-Theresia-Denkmal und stattete dann den Erzherzogen seine Besuche ab. Der Aufenthalt des Prinz-Regenten soll bis zum 28. Mai dauern. Die ungarisch-rumänische Grenzregulierung wird in nächster Zeit erfolgen. Zum ungarischen Kommissar bei den zu entscheidenden gemischten Kommissionen, welche die zur endgültigen Feststellung der Grenze zwischen Ungarn und Rumänien notwendigen Aufnahmen, Mappirungen und Ausstückerarbeiten durchzuführen haben werden, wurde der Obergespan des Kronstädter Komitates, Graf Andreas Bethlen, ernannt. In den nächsten Tagen dürfte auch die Ernennung des rumänischen Kommissars erfolgen und die Kommissionen werden sodann ihre Arbeiten an Ort und Stelle beginnen. Die Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus schließt heute vorwärts und bietet keine neuen Momente. Selbstverständlich muß jetzt die Hoffnung, daß vor den Pfingstferien noch irgend ein anderer Gegenstand werde erledigt werden können, aufgegeben werden. Nachdem die Rechte beschloßen hat, in allen Stücken nachzugeben, fehlt jeder Anlaß zu bemerkenswerthen Debatten.

Vor der Wohnung des bekannten Abgeordneten v. Schönerer haben bekanntlich in den letzten Tagen Demonstrationen stattgefunden, deren Spitze gegen das Urtheil des Gerichtshofes in der Anklagesache gegen Schönerer gerichtet war. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über diese Vorgänge: „Zahlreiche Korrespondenzen, welche wir während der letzten Tage empfangen haben, bestätigen, daß die durchaus verwerflichen Kundgebungen für den Abgeordneten v. Schönerer einen tiefen und bedauerlichen Eindruck in Wien gemacht haben. Aber nicht nur in Wien, auch hier finden diese Demonstrationen allgemeine Mißbilligung und Verurtheilung, und es hat sich in der gesammten deutschen Presse, wie wir mit Genugthuung konstatieren, auch nicht eine nennenswerthe Stimme erhoben, welche den Versuch gemacht hätte, jene großen Ausschreitungen, namentlich den Mißbrauch, der mit deutschen Emblemen und mit dem Absingen der deutschen Volkshymne getrieben worden ist, entschuldigend, geschweige denn rechtfertigend zu wollen. Diese Ausschreitungen erweisen sich unter allen Umständen als grobe Ungehörigkeiten. Besonders taktlos erschienen sie aber am Vorabend jenes schönen Nationalfestes, welches in Wien soeben gefeiert worden ist zu Ehren einer ruhmreichen Kaiserin, der österreichisch-ungarische Monarchie das feste Geßige ihrer Reichseinheit verdankt. Nüchterns außerhalb Oesterreich-Ungarns selbst kann auf die Stärke dieser Einigung größeres Gewicht gelegt werden, als in Deutschland, und an keiner Stelle werden Versuche, an derselben zu rütteln, ruckhaltlosere Verurtheilung finden, als bei uns. Daß den national-partikularistischen deutschfeindlichen, gegen die Einheit des Reichs gerichteten Bestrebungen durch Kundgebungen, wie jene zu Ehren des Herrn v. Schönerer, nur Verstoß geleitet werden kann, sei hier nur beiläufig bemerkt, und es sei an diese Bemerkung der Wunsch geknüpft, daß das gut österreichisch gefasste deutsche Element des Nachbarstaates dies niemals aus den Augen verlieren möge. Wir zweifeln nicht daran, daß dies auch bei dem gesammten achtungswerthen Theile der deutschsprechenden Bevölkerung Oesterreich-Ungarns der Fall ist, und daß jener lärmenden Demonstration, welche von einigen jungen Brauseköpfe in Bewegung gesetzt worden ist und der sich der tobthätige Janagel, wie er in jeder großen Stadt vorhanden ist, einfach aus Liebe zum Unfug angeschlossen hat, keine tiefgehende Bedeutung beigemessen werden muß und daß man vor einer Wiederholung jener oberflächlichen Bewegung wohl gesichert sein darf.“

#### Italien.

Rom, 17. Mai. Die Kammer genehmigte mit 177 gegen 48 Stimmen das Finanzbudget.

Der Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien dauert noch fort. Der italienische Botschafter in Paris, General Menabrea, hat dem französischen Minister des Auswärtigen eine in französischer Sprache gefasste Note überreicht, welche sich auf die Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bezieht. Wie der „Temps“ berichtet, wird Goblet demnächst in Gemeinschaft mit dem Handelsminister Pierre Legrand die Antwort auf diese Note der italienischen Regierung feststellen. So viel läßt sich bereits erkennen, daß Italien und Frankreich

darin übereinstimmen, daß der Handelsvertrag von 1881 eventuell dem neuen Vertrage als Grundlage dienen soll. Die französische Regierung erachtet jedoch die Vorschläge der italienischen Regierung nicht für vollständig. Insbesondere wird die Anzahl der Artikel, die in dem zu vereinbarenden Zolltarife Aufnahme finden sollen, sowie die Höhe der einzelnen Zollsätze noch weitere Verhandlungen notwendig machen, da die in der italienischen Note enthaltenen Erläuterungen nicht ausreichend erscheinen. In diesem Sinne wird auch die Antwort gehalten sein, welche der italienischen Regierung zu übermitteln General Menabrea vom französischen Minister des Auswärtigen ersucht werden wird.

#### Niederlande.

Haag, 17. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind mit der Prinzessin Wilhelmine heute nach Schloß Zoo abgereist, wo Allerhöchstdieselben bis zum Spätherbste verweilen werden. Die Verlegung des Hoflagers nach Schloß Zoo ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß das Befinden des Königs wieder ein besseres geworden ist.

#### Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der Senat setzte heute die Verathung des Neutrautungsgesetzes fort. — Die Deputirtenkammer bewilligte nach längerer Verathung mit 325 gegen 163 Stimmen einen Kredit von 6 Millionen für die Vertheilung der verschiedenen Ministerien an der Ausstellung von 1889. — Unter den monarchischen Gruppen der Deputirtenkammer sind Verhandlungen im Gange, um ein einheitliches Vorgehen zu Gunsten der Kammerauflösung und der Verfassungsrevision herbeizuführen. Die Union der Rechten unter Macquart Voritz hielt heute eine Versammlung ab, in der sie ihren Vorgesetzten aufforderte, mit den übrigen Gruppen durch alle gesetzlichen, parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel die Auflösung der Kammer zu erwirken, um zur Umgestaltung der Verfassung zu gelangen. — Die Senatskommission für die Verathung der Vorlage betr. die Panamaloose besteht fast durchweg aus Anhängern der Vorlage.

In die Genugthuung darüber, daß der Boulangerismus bei der Deputirtenwahl im Jferedepartement besiegt worden, mischt sich bei den Anhängern der jetzigen französischen Regierungsform ein bitteres Gefühl, welches der Wahrnehmung entspricht, wie lässig es um die Chancen der sog. Konzentration aller Republikaner bestellt ist. Als Sieger aus dem Wahlkampf in der Jfere ist, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, der extreme Radikalismus hervorgegangen, also diejenige Nuancirung der republikanischen Doktrin, welche den bestehenden Zustand der Dinge kaum minder verabscheuungswürdig findet, als Herr Boulanger und seine Leute, nur mit dem Unterschiede, daß die Boulangeristen offen Farbe bekennen, insofern die linksseitigen Intransigenten da, wo es ihnen paßt, sich einmischen den Suktus von gemäßigter Seite noch freundlich gefallen lassen, in allen anderen Fällen aber dem Opportunismus unbarmherzig den Stuhl vor die Thür setzen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sieht sich im Hinblick auf diese Verhältnisse zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Wenn gegenüber die Opportunisten sich in einer unwürdigen Lage befinden, dem Kasarismus oder dem Kommunismus, ist hiernach leicht zu erkennen; ebenso leicht begreift es sich, daß in den Kreisen der gemäßigten Politiker über die in der Jfere gemachten Erfahrungen, trotz des boulangistischen Mißerfolges, gerade kein besonderes Frohlocken sich erhebt. Allmählig dämmert den Herzen das Verständniß des schweren Fehlers auf, den sie begangen, als sie dem Radikalismus den kleinen Finger reichen und, gutmüthig genug, glauben, derselbe werde sich an dem Theil der Beute genügen lassen, den man ihm gefälligst preisgeben würde. Sie vergaßen, daß Leute vom Schlage der Felix Wat so gleich auf's Gange gehen und nicht einen Augenblick länger an sich halten, wenn sie merken, oder zu merken glauben, daß das Gewicht der Autorität durch den von unten wirkenden Gegendruck paralytisch wird. Der „Temps“ steht denn auch, kleinlaut genug, ein, daß die Opportunisten nämlich — wieder einmal zwischen die Reaktionen der Rechten und die Radikalen der äußersten Linken eingeklemmt sind, und nur mehr auf sich selbst zählen können. um ihre Politik zu verteidigen und, mittelst Aufbebot aller möglichen Festigkeit und Staatsklugheit, unsere bedrohten Institutionen zu retten. Das wäre ganz schön, wenn Frankreich sich von den Opportunisten nur überhaubt noch „retten“ lassen wollte. Aber hier ist eben der Punkt, wo die Meinungen diametral auseinanderstreben. Auch der Boulangerismus und der extreme Radikalismus bieten sich als „Retter“ an und sind in der Bemegung der Reklamen der Opportunisten bedeutend „über“. In Frankreich aber pflegt der Erfolg nicht Demjenigen zu gehören, der fähigen Mutes Vernunft predigt, sondern Dem, der dem großen Haufen am besten zu imponiren versteht. Das versuchen jetzt die Boulangeristen mittelst Anpreisung des Staatsreichs von oben, die Intransigenten mittelst Anpreisung der Revolution von unten. Beide finden starken Zulauf und beide rechnen auf den Eintritt von Veränderungen, die ihnen gestatten, im Trüben zu fischen. Der Opportunismus aber ist gleichsam das fünfte Rad am französischen Staatswagen geworden, wesentlich mit durch seine eigene Schuld.“

#### Spanien.

Barcelona, 17. Mai. Ihre Majestät die Königin-Regentin ist heute hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. Allerhöchstdieselbe begab sich nach ihrer Ankunft in die Kathedrale.

#### Großbritannien.

London, 17. Mai. Im Unterhause erklärte Sir James Fergusson heute, daß die Ansichten der Regierung betreffend Samoa auf den Berichten des Oberkommissars des Stillen Meeres beruhen und mit den Vorschlägen, die Deutschland der Konferenz in Washington gemacht habe, übereinstimmen. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung habe ein Meinungsaustrausch stattgefunden und es sei in den Ansichten hinsichtlich der Basis eines Abkommens über die zukünftige Regierung Samoas Uebereinstimmung vorhanden. Hinsichtlich des Vorschlags, daß Deutschland die Mandatmacht in Samoa sei, wäre noch kein Abschluß erfolgt. Es sei zweifelhaft, ob sich die Vorlage irgend eines Theiles des diesbezüglichen Schriftwechsels schon als thunlich erweise. In erster Lesung wurde darauf die technische Unterrichtsbill angenommen. Bei der Verathung des Ausgabebudgets versicherte Fergusson wiederholt, daß die Regierung keinerlei







**Todesanzeige.**  
N. 941. Konstanz. Tiefgebeugt theilen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Herr Karl Mannhart,**  
Stadtrath u. Ritter des Jähriger-Löwen-Ordens,  
heute früh nach wenigen Tagen schmerzlichen Leidens, gestärkt durch die Tröstungen der hl. Religion, sanft entschlafen ist. Er erreichte ein Alter von nahezu 60 Jahren.  
Wir bitten um stille Theilnahme.  
Konstanz, den 15. Mai 1888.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

N. 874. Freiburg i/B. Unterzeichneter C. C. erfüllt hiemit die traurige Pflicht, seine lb. A. H. A. H. i. a. C. B. C. B. von dem gestern erfolgten Ableben seines lb. A. H. Dr. Gustav Fährdrich, pr. Arzt in Pfaffenweiler, geziemend in Kenntniß zu setzen.  
Freiburg i/B., 17. Mai 1888.  
Der C. C. der Rhenania:  
J. A.  
E. Neumann.

N. 939. I. Für Sommerfrüchler sind in einem guten Hause in Neustadt, Schwarzwald, Zimmer frei. Adresse an Erfragen in der Expedition dies. Bl.

**Baden-Baden.**  
N. 730.3. Das maison garnies J. Bischoff, gegenüber dem groß. Friedrichsbad, empfiehlt seine neu möblirten Zimmer zu billigen Preisen.  
Durch Anbau bedeutend vergrößert. Weniger Bemittelte werden berücksichtigt.  
**Rehblatter (Rehrufe).**  
Der Unterzeichnete empfiehlt seine vorzüglichen Rehblatter beifens, per Stück in engl. Jinn 2 M. 16 Pf., in Horn 3 M., in Neussilber 4 M. Versand gegen Nachnahme oder Einzahlung. — Außerdem jede sonstige bewährte Art von Wildblock. Wiederverkäufeln billiger.  
Wiesentheil (Württemberg).  
Büchsenmacher **Jul. Geiger.**

**Knochen**  
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man unter J. K. Nr. 649 an die Exped. dieses Blattes abzugeben. N. 895.2.  
**Badische Weine**  
Gebr. Schlager  
Lahr, Freiburg 1887.  
Jahrgang 1887 1886 1885 1884

Weiße Weine.	M.	M.	M.	M.
Kaiserlicher	40	45	40	60
Marigräber	50	55	50	85-100
Drtenauer	55	65	65	90
Durbacher	70	80	90	100-150
Rothweine.				
Kaiserlicher	60	65	70	90
Beller	95	130	125	150
Wenthafer	100	140	140	160

Preis per 100 Liter unverbundlich ab Fahr. Transportfracht von 25 Str. an. Vollständige Naturreinheit garantiert.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Vermögensabfindung.  
N. 940. Nr. 4672. Konstanz. Die Ehefrau des Bernhard Straub ig., Maria, geb. Weber in Reipfingen, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstanz — Civilkammer I — vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
Konstanz, den 8. Mai 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Bachelin.  
Ersvorladung.  
N. 859. Nr. 635. Offenburg. Sebastian Dodapp, 53 Jahre alt, von Appenweier, zur Zeit an unbekanntem Ort in Amerika abwesend, ist zur Verlassenschaft seines Vaters, Sebastian Dodapp, Landwirth von Appenweier, erbberichtig. Derselbe bezw. seine Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche an den genannten Nachlass binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Erbschaft demjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Offenburg, den 15. Mai 1888.  
Groß. Notar Sommer.

**Ersvorladung.**  
N. 6512. Konstanz. Marie Möhrle, früher unter der Adresse Mary Moore Nr. 286 Bayliff-Street in New-York, jedoch dafelbst nicht mehr aufzufinden, wird deshalb zur Erbschaftsprüche auf Ableben ihres Bruders Johann Möhrle von hier, mit Frist von 3 Monaten unter dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle der Nichtanmeldung der für sie ausgerichtete Nachlass demjenigen zugewiesen würde, welchen er zufälle, wenn die Geladene am Tage des Erbanfalls nicht mehr vorhanden gewesen wäre.  
Konstanz, den 25. April 1888.  
Groß. Notar: A. Dietrich.

**Ersvorladung.**  
N. 727.2. Billingen. Jakob Fleig von Weilersbach, zur Zeit in Amerika an diesseits unbekanntem Ort abwesend, ist zur Erbschaftsprüche seines Vaters, des Tagelöhners Johann Fleig von Weilersbach gesetzlich mitberufen.  
Der Genannte und für den Fall seines Ablebens dessen eheliche Nachkommen werden hierdurch aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche innerhalb drei Monaten bei mir geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Erbschaft ausgeschlossen werden und ihr Erbtheil demjenigen zugetheilt werden müßte, welchem es zufälle, wenn sie den Erbanfall nicht erlebt hätten.  
Billingen, den 2. Mai 1888.  
Der Groß. Notar: M. A. M. A. M.

**Ersvorladung.**  
N. 726.2. Billingen. Thomas Frösche, lediger, 26 Jahre alter Steinbauer von Schabenhäufen, zur Zeit in Amerika an diesseits unbekanntem Ort abwesend ist zur Erbschaftsprüche seines Vaters, des Steinbauers Thomas Frösche von Schabenhäufen berufen.  
Der Genannte, beziehungsweise dessen eheliche Nachkommen werden hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche innerhalb dreier Monate bei mir geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Erbschaft ausgeschlossen und diese Denen würde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Billingen, den 2. Mai 1888.  
Der Groß. Notar: M. A. M. A. M.

**Rheinische Hypothekenbank**  
Mannheim.

Die Bank gewährt ländliche Hypothekendarlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4 1/2%.  
Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung auch kleinster Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.  
Bei Einreichung des Darlehensgesuches kann der Darlehenssuchende bestimmen, ob die Zinszahlung vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich erfolgen soll. Er kann auch die Termine der Zinszahlung wählen.  
Darlehen an ländliche Gemeinden werden auch ohne hypothekarischen Verfaß gegeben.  
Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen jede Auskunft.

Die Direction.  
N. 884.16.  
**Bad & Luftkurort Kirnhalden**  
im bad. Schwarzwald, 900' über d. Meere,  
empfehlend sich durch seine reizende und gesunde Lage inmitten üppiger Buchen- und Tannenwäldchen. Erquickende Bergluft. Angenehme Ausflüge mit Fernsichten in das Rheintal und den Schwarzwald. Dampf-, Douchen- u. Bäder. Milch- und Molkenkuren. Jagd und Fischerei. — Neu eingerichtete Zimmer. Großer Speisesaal, Besesszimmer. — Anerkannt gute Küche, reine Weine. Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise. Pension incl. Zimmer N. 3-5. — Equipagen im Hause. Post und Telegraph. Telephonverbindung mit Kenzingen. — Auf Wunsch Wagen am Bahnhof.  
Näheres ertheilt der Behälter  
Telegraphen-Adresse: **Ganss, Kirnhalden.**  
**J. Ganss.**

**Klimatischer Sommerkurort Klosters.** Schweiz Graubünden.  
Mildes, voralpines Klima. 1200 Meter ü. M. Mittlere Saisontemperatur 13°.  
**Hôtel & Pension Brosi.**  
Arrangements für Familien. — Prospekte gratis und franco.  
N. 785.3. (M. 5732 Z) Eigentümer: **G. Stiffler.**

**HOCHINTERESSANTE ERFINDUNG**  
DER  
**Parfumerie-Oriza**  
Von L. LEGRAND, PARIS, rue Saint-Honoré. 207  
**ESS-ORIZA IN FESTER FORM**  
CONCRETE PARFUMS  
Wasserdichte, in Frankreich und allen anderen Ländern patentirte Erfindung.  
Diese, nach einem neuen Verfahren, in fester Form gebrachten Ess-Oriza besitzen eine bis jetzt unbekannt gewesene hohe Concentration und Löslichkeit. — Sie sind in Gestalt von Stiften oder Pastillen in kleinen, bequem bei sich zu tragenden Flacons oder Reibbüchsen der verschiedensten Art abirt. — Diese Parfumerie-Stifte verfliegen nicht und können nach Abnutzung leicht ersetzt werden. Sie haben den ungeheuren Vortheil, ihren Parfüm auf alle mit ihnen in Berührung gebrachten Gegenstände zu übertragen, ohne dieselben zu beschädigen oder zu beschämen.  
Ein leichtes Bestreichen genügt, um augenblicklich  
**HAUT TASCHEUTUCH HANDSCHUHE KÜNSTL. SPITZEN STOFFE BLUMEN**  
Wäsche, und alle Papeterie-Artikel, etc., etc., zu parfümiren  
Zu haben in allen feinen Parfümerie-Geschäften der Welt. auf Verlangen franco zugesandt.  
General-Depot für Deutschland: Wolf & Schmidt in Karlsruhe.

**Ersvorladung.**  
N. 777.3. Nr. 19.297. Heidelberg. Der am 12. Juli 1861 geborene, ledige Landwirth Johann Jakob Kraft von Handbüchschheim, zuletzt wohnhaft dafelbst und zur Zeit in Amerika, wird beschuldigt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hierförl auf Donnerstag den 28. Juni 1888, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentgeltlichem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem König. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgehellen Erklärung verurtheilt werden.  
Heidelberg, den 7. Mai 1888.  
Fabian, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
N. 860. III. J. Nr. 105/1205. Freiburg. Die nachbenannten Militärspersonen:  
1. Musketier Leo Picard aus Wingenheim, Kreis Colmar i. E.  
2. Musketier Engelbert Eberhart aus Wellingen, Oberamt Rottweil (Württemberg).  
ad 1-2 vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 110.  
3. Musketier Franz Josef App aus Frankfurt a. M., vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114.  
4. Dragoner Franz Dehheimer aus Kaiserslautern.  
5. Dragoner Julius Gueret aus Chateau-Salins, Lothringen, ad 4-5 vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21.  
6. Hebrut Ludwig Dillinger von Hürtenlos, St. Margau, Schweiz, heimathsberechtigt in Michelbach, Amt Rastatt.  
7. Ersatzreferent erster Klasse Adolf Brunner aus Rispel, Gemeinde Indelofen im Amt Waldsloh, ad 6-7 aus dem Bezirk des I. Bataillons (Donaufschingen) 6. Bad. Landw.-Regiments Nr. 114.  
8. Hebrut Heribert von Briel aus Altheim, Amt Rispel, aus dem Bezirk des II. Bataillons (Stofach) 6. Bad. Landw.-Reg. Nr. 114, werden hiermit zu dem auf

**Samstag den 1. September 1888,** Vormittags 10 Uhr, in das hiesige Militärgerichtsslokal anberaumten Schlusstermin unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden.  
Freiburg, den 16. Mai 1888.  
Königl. Gericht der 29. Division.  
**Bekanntmachungen.**  
**Verdingung von Lieferungen und Bauarbeiten.**  
N. 864.1. Nr. 1284. Am 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Geschäftszimmer Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion in Heidelberg (Berghheimer Straße 36) folgende Lieferungen und Herstellungen an die Niederbietenenden vergeben:  
I. Pflasterungen im Inspektionsbezirk, zusammen veranschlagt zu 9770 M.  
II. Lieferung eichener Bohlen, nach Mannheim und Weinsheim, im Anschlag von 1194 M.  
III. Lieferung und Befestigen von Vorboissteinen aus Sandstein, nach Mannheim, im Anschlag von 2100 M.  
IV. Umbau von 3 Balkonen auf der alten Neckarbrücke in Heidelberg, veranschlagt zusammen zu 2348 M.  
V. Verbeiterung der Gehwege auf der alten Neckarbrücke in Heidelberg, bestehend in Lieferung und Befestigen von Vorboissteinen und Platten aus Sandstein, im Anschlag von 4800 M.  
Angebote sind vor obiger Frist, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift, schriftlich an obige Stelle einzuliefern, woförl bis dahin die Bedingungen und Veranschläge eingesehen werden können.  
**Lieferung von Pflastersteinen.**  
N. 851. Nr. 2214. Die Lieferung von ca. 900 Stück Pflastersteinen (Sandsteinen) für Straßenpflasterung in Malsch wird  
Montag den 28. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Submission vergeben.  
Schriftliche Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Termin auf dem Bureau der Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Westendstraße 64, einzuliefern.  
Die näheren Bedingungen können jederzeit auf unserem Bureau und bei Straßenmeister Balz in Karlsruhe eingesehen werden.  
N. 826.2. Nr. 2061. Rappenaun.  
**Bekanntmachung.**  
Wir verkaufen unsern Vorrath an Altheim, und zwar:  
a. Altes Pflasterblech mit circa 20000 kg,  
b. Schmelzseifen " " 3000 kg,  
c. Altheim " " 4000 kg,  
wovon etwa die Hälfte noch guter, die andere Hälfte verbrannter Guß ist.  
d. Zwei alte Dampfessel mit zusammen ungefähr 7000 kg Gewicht.  
Angebote auf obige Altheimvorräthe, getrennt nach Sorten und per 100 kg gestellt, woförl verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag den 4. Juni d. J. anher eingereicht werden.  
Die näheren Bedingungen hierüber können hier eingesehen oder von uns auch erhoben werden.  
Rappenaun, den 14. Mai 1888.  
Groß. bad. Salineverwaltung.  
N. 872.1. Nr. 1203. Basel.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Ich verberge die Herstellung von zwei Wohnwagen als Anbau an das Weidenwärdlerwohnhaus und von zwei Stallungen als Anbau an die bestehenden Stallungen auf Station Leopoldshöhe im Gesamtbetrage von 9253 Mark 77 Pf.  
Angebote hierauf sind längstens bis Samstag den 26. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, schriftlich, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen und können Bläne und Bedingungen bis zu diesem Termine in den üblichen Geschäftszimmern auf meinem Geschäftszimmer eingesehen und Veranschlägsformulare dafelbst bezogen werden.  
Basel, den 12. Mai 1888.  
Der Groß. Bahnbauinspektor.  
N. 814.3. Nr. 2491. Mannheim.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die Arbeiten zur Wiedererrichtung des abgebrochenen Bahnhofsgebäudes im Rangirbahnhofs in Mannheim, im Gesamtbetrage von 6550 M., sollen im Submissionsweg an einen Uebernehmer vergeben werden.  
Kostenaufschläge, in welche von den Submittenten die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woförl auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufstehen, auf Verlangen abgegeben werden.  
Die Angebote sind längstens bis zum 28. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung

der Submission stattfindet, an den Unterzeichneten einzuliefern.  
Mannheim, den 11. Mai 1888.  
Bahnbauinspektor.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit dem 1. Juni d. J. beginnt der Sommerdienst auf den Groß. Badischen Eisenbahnen nach Maßgabe des auf unseren Stationen angehängenen Sommerfahrplans.  
Exemplare des neuen Fahrplans können von heute an von unserer Verlagsbuchhandlung — der Chr. Friedr. Müller'schen Hofbuchhandlung hier — entweder direct oder durch Vermittelung unserer Stationen käuflich bezogen werden.  
Karlsruhe, 18. Mai 1888.  
General-Direktion.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
N. 876. Karlsruhe.  
In der Zeit vom 7. bis 11. Juni l. J. findet in Breslau eine allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstellung statt.  
Für die dafelbst zur Ausstellung kommenden und unerkaufte lebenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Linien unter den üblichen Bedingungen frechfreier Rüdtransport gewährt.  
Karlsruhe, den 17. Mai 1888.  
General-Direktion.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
N. 875. Karlsruhe.  
Zu dem vom 1. November 1887 ab gültigen Hefte IV des Belgisch-Südwestdeutschen Tarifs für die Beförderungen von lebenden Thieren ist mit Gültigkeit vom 1. Juni l. J. der Nachtrag I erschienen. Derselbe enthält insbesondere neue Bestimmungen über die Beförderungen von Thieren in ganzen Wagenladungen auf den belgischen Strecken.  
Exemplare des Nachtrags können durch Vermittelung der Verbanthationen oder direct von diesseitigen Tarifbureau bezogen werden.  
Karlsruhe, den 17. Mai 1888.  
General-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
N. 852.1. Nr. 2216. Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe verbergt den Bedarf von 128 Stück Straßenblechen (Piazava) für Kreisstraßen und Kreiswege.  
Angebote sind schriftlich, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag den 1. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, auf unserem Bureau hier, Westendstraße 64, einzuliefern. Die Bedingungen liegen dafelbst und bei Straßenmeister Stöckle in Mühlburg zur Einsicht auf.  
6. Bär.

**Bekanntmachung.**  
N. 866.2. Gr. ernsbach.  
Das Lagerbuchconcept von der Gemartung Langenbrand wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der allerhöchsten Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom Mittwoch den 16. d. Mts. auf die Dauer von vier Wochen zur Einsicht der betheiligten Grundeigentümer im Rathhause zu Langenbrand aufgelegt.  
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Pflanzschaften und ihrer Rechtschaffenheit sind dem Unterzeichneten innerhalb genannter Frist mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
Gr. ernsbach, den 11. Mai 1888.  
Der Lagerbuchbeamte: Brunner, Geometer.

**Bekanntmachung.**  
N. 848.2. Nr. 521. Zur Beaufichtigung der Wiederherstellungsarbeiten in der Schloßkapelle zu Krauchenheim wird auf die Zeit von 3 bis 4 Monaten ein praktisch erfahrener und im Detailzeichnen gewandter  
**Techniker**  
gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen, Angabe des Studiengangs und Bezeichnung der gehaltenen Ansprüche nimmt entgegen  
Gr. Bezirksbauinspektion Wertheim.  
Burdhardt.

**Feuer-, Fall- u. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke**  
empfehlend **Wilh. Weiss,**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.  
(Mit einer Beilage.)

